

Jeder, der ethische Anforderungen an das geltende Recht stellt, ist mit der Frage konfrontiert, wie sich solche Anforderungen begründen lassen. *Martin Kriele*, einer der führenden deutschen Rechtsphilosophen der letzten Jahrzehnte, gibt in seinen jüngsten Schriften auf diese Frage eine ebenso originelle wie faszinierende Antwort: Im Zentrum jeder Rechtsethik steht eine „Menschenwürde“, die auf der Voraussetzung beruht, dass es „Gott oder jedenfalls eine himmlische Instanz gibt“<sup>1</sup>. Für einen irreligiösen Menschen, der sich nicht „in einer besonderen Beziehung zum Himmel weiß“, bleibt dementsprechend die Menschenwürde verschlossen sowie „das Leben sinnlos“<sup>2</sup>.

Die nötige Beziehung zu Gott oder einer himmlischen Instanz verschafft uns laut *Kriele* das, was er als „esoterische Substanz der Religion“ bezeichnet<sup>3</sup>. Dabei besteht für *Kriele* selbst die esoterische Substanz der Religion in einem regelmäßigen Kontakt zu Engeln, der dem Philosophen den gewünschten Zugang zum Himmel und damit zur Rechtsethik der Menschenwürde öffnet.

Dieser Kontakt zu Engeln fand für *Kriele* zunächst auf einem Umweg statt. Es war ihm nämlich, wie wir erfahren, beschieden, in seiner gegenwärtigen Gattin *Alexa Kriele* einer Frau zu begegnen, die die außergewöhnliche Fähigkeit zu unmittelbaren Gesprächen mit Engeln besitzt. Zum Verständnis dieser Tatsache unterrichtet *Kriele* den Leser über einige relevante Details aus ihrer Biographie: Sie „entstammt einer süddeutschen Arztfamilie“, wuchs auf im Milieu eines „rationalen Liberalismus“ und „stand Religion und Kirche

fern“<sup>4</sup>. Sie studierte „Philosophie und Psychologie“ und arbeitete „als Seminarleiterin für das gehobene Management“<sup>5</sup>. Im Jahr 1994 geschah es dann, dass sie „33-jährig von der Erfahrung überrascht wurde, dass Engel mit ihr sprachen“. Ihre vorhandene „anfängliche Skepsis“ gab sie erst dann auf, „als sich die Verlässlichkeit der Mitteilungen der Engel mit überwältigender Evidenz erwiesen hatte“<sup>6</sup>. Seitdem besteht der „Schwerpunkt ihrer Tätigkeit“ in der „Vermittlung unzähliger individueller Gespräche zwischen Engeln und fragenden oder ratsuchenden Menschen“<sup>7</sup>. *Alexa Kriele* nimmt insofern in ihrer kontaktstiftenden Tätigkeit zwischen Himmel und Erde die Rolle einer „Engel-Dolmetscherin“ ein und eröffnet den Menschen damit „einen direkten Zugang zur Welt der Engel“<sup>8</sup>.

Worin die „überwältigende Evidenz“ der Engelerfahrungen *Alexa Krieles* besteht, wird nicht ganz deutlich. Doch *Kriele* lässt keinen Zweifel daran, dass das Interesse der Engel an der dolmetschenden Tätigkeit seiner Gattin von vornherein sehr groß war: Die Engel verloren auch während der skeptischen Anfangsphase *Alexa Krieles* zu keiner Zeit die Geduld, sondern „nahmen diese Probezeit mit Humor und Verständnis hin“<sup>9</sup>.

*Kriele* unterhält inzwischen aber nicht nur über seine Gattin einen regelmäßigen Kontakt zum Himmel. Es ist ihm nach einer gewissen Zeit, wie er berichtet, auch selbst gelungen, in einen direkten Kontakt zu einem Engel zu treten und damit seinen esoterischen Weg zu einer Rechtsethik der „Menschenwürde“ zu finden. Diesen di-

rekten Kontakt zu einem himmlischen Wesen muss man sich nach *Krieles* Schilderung etwa wie folgt vorstellen.

*Alexa Kriele* erhält ihre himmlischen Antworten auf „Fragen nach dem Sinn des Lebens“ vornehmlich in häufigen Begegnungen mit „*Elion*“, der ein „Engel des Vaters“ ist. Diese Antworten werden dann jedoch von *Kriele* stets nochmal überarbeitet – mit dem Ziel, sie „in eine möglichst klare sprachliche Form zu bringen“. Und genau zu diesem Zweck hat *Kriele* selbst jeweils „eine Reihe von Sitzungen“ mit einem anderen Engel, dem „*Hohelehrer*, einem himmlischen Meister, der im Dienst des Christus wirkt“<sup>10</sup>.

So gesehen stellt sich das in Fußnote 4 genannte Buch als das Ergebnis einer ebenso intensiven wie fruchtbaren Zusammenarbeit der beiden himmlischen Geister *Elion* und *Hohelehrer* mit dem irdischen Ehepaar *Kriele* dar. Was den Inhalt betrifft, so klärt uns das Buch in seinen drei Teilen über den „Sinn der Welt“, den „Sinn im persönlichen Leben“ und den „Sinn der Geschichte“ auf.

Rechtsethisch aufschlussreicher als dieses Buch erscheint mir jedoch das vierbändige, erstmals 1998-2001 erschienene „Grundlagenwerk“<sup>11</sup> *Wie im Himmel so auf Erden* (siehe Fußnote 5). Dieses Werk verdankt seine Entstehung zwar nicht dem oben genannten vierköpfigen Autorenteam; es geht aber ebenfalls auf eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit der *Krieles* mit himmlischen Mächten – unter anderem mit Engeln einer sehr unterschiedlichen Funktion und Rangordnung – zurück: „Was wir wiedergeben, ist ein Kursus, den uns verschiedene Engel und andere himmlische Wesenheiten in geplanter Abfolge der Themen und gelenkter Zusammenarbeit gegeben haben, und zwar

mit dem Auftrag zur Veröffentlichung“<sup>12</sup>. „Die Engel sprechen“, wie *Kriele* schreibt, dabei „in Gestalt von ‚Schwingungen‘“; und „Alexa sucht für das Gesagte Satz für Satz den adäquaten Ausdruck“. Anschließend hat dann jeweils *Kriele* selbst „den Text in korrektes Schriftdeutsch gebracht, ohne ihn inhaltlich zu verändern“<sup>13</sup>. Insofern ist *Kriele* selber auch hier weder als Autor noch als Dolmetscher für die in dem Werk enthaltenen Mitteilungen der Engel verantwortlich; gleichwohl ist er beteiligt als „Protokollant und Redakteur“<sup>14</sup>. Im übrigen hat auch bei diesem Grundlagenwerk der schon genannte Engel *Hohelehrer* sich des Textes abschließend noch einmal angenommen. Er hat den Text „überprüft, hier und da korrigiert, durch klarere Formulierungen verbessert und – z.T. wesentlich – erweitert“. Das zeigt, wie *Kriele* nachdrücklich feststellt: Es geht den Engeln allein „um Information, nicht um Suggestion oder ähnliche Einflussnahme“<sup>15</sup>. Auch zeigen die Engel im Umgang mit ihren irdischen Gesprächspartnern nicht nur stets, was nicht verwundert, eine „Engelsgeduld“; sie legen bisweilen sogar „viel Humor und Heiterkeit“ an den Tag: „Scherze sind keine Seltenheit“<sup>16</sup>.

Die Hilfeleistung der Engel ist vielgestaltig. Zum einen zeigen sie sich jederzeit bereit, den Menschen in persönlichen Fragen ratgebend zur Seite zu stehen: „Alexas Fähigkeit, die Sprache der Engel zu ‚verdolmetschen‘, hat sich seit 1994 in weitem Umkreis herumgesprochen. Tag für Tag kommen von nah und fern Menschen zu ihr, tragen den Engeln ihre persönlichen Nöte und Fragen vor und empfangen von ihnen Rat und Hinweise“<sup>17</sup>. Ja, der Kreis der Ratsuchenden hat zwar „seinen Schwerpunkt in Österreich, Deutschland und der

Schweiz“, erstreckt sich „inzwischen aber auch auf andere Länder und Kontinente“<sup>18</sup>.

Zum anderen erweisen sich die Engel aber auch als äußerst hilfreich, wenn es um die Beantwortung von allgemeinen Fragen theoretischer Natur geht. Und es sind solche Fragen, die besonders der Wissenschaftler und Rechtsphilosoph *Kriele* an sie richtet. Wie *Kriele* schreibt, stellt er im Laufe der Zeit „zunehmend Fragen allgemeiner Art: z.B. Fragen über die Engel selbst, ihre Aufgaben und ihre Wirkungsweise, über die höheren Hierarchien bis hinauf zur Heiligen Trinität, doch auch Fragen ... zu Arbeit und Beruf, zu Philosophie, Theologie und spirituellen Lehren, zur Weltlage im neuen Jahrtausend“<sup>19</sup>.

Die von den Engeln mitgeteilten Lehren im theologischen und philosophischen Bereich entsprechen im Ergebnis weitestgehend der traditionellen Lehre der römisch-katholischen Kirche. Es hat sich für *Kriele* nämlich herausgestellt, dass die Engel „besonders innig mit der katholischen Kirche verbunden“ sind. Sie finden „die Wahrheit des Himmels hier auf Erden nirgendwo so tief und umfassend erkannt und ausgedrückt wie in der Lehre der Kirche“ und „gestehen auch der irdischen Leitungsfunktion des Papstes Berechtigung zu“<sup>20</sup>. Die Engel unterscheiden sich darin deutlich von unseren Theologen: „Nicht wenige Theologen haben einen Satz des Glaubensbekenntnisses nach dem anderen fallen lassen, samt allem, was dazugehört“<sup>21</sup>. Eine eigenständige Position nehmen die Engel allerdings zur Frage des Lebens nach dem Tode ein. Sie betrachten es als eine „Selbstverständlichkeit“, von „mehreren Erdenleben der menschlichen Seele“ auszugehen, ohne dass sie damit je-

doch die ebenfalls zu erwartende „künftige Auferstehung“ leugnen wollen<sup>22</sup>.

Rechtsethisch interessanter ist die nicht weniger unorthodoxe Einstellung der Engel zum kirchlichen Wiederverheiratungsverbot Geschiedener. Während nach kirchlicher Lehre ein geschiedener Ehepartner, der wieder heiratet „sich dann in einem dauernden, öffentlichen Ehebruch“ befindet und „die heilige Kommunion nicht empfangen“ darf<sup>23</sup>, gehen die Mitteilungen der Engel in eine liberalere Richtung. Zwar lehnt auch der Himmel, wie wir erfahren, es ab, „wenn sich jemand von seinem Ehepartner trennt“ ohne „einen wirklich würdigen Grund“; ein solcher Grund aber liegt nach Sichtweise der Engel immer dann vor, „wenn sich jemand einem anderen Partner zuwendet, um mit ihm einen gemeinsamen spirituellen Weg zu gehen“<sup>24</sup>.

Besonders zum Verbot für Wiederverheiratete, die heilige Kommunion zu empfangen, äußert sich der zuständige „Engel der Ehe und Familie“ sehr kritisch: „Es ist der Herr selbst, der wünscht, dass niemand von seinem Tisch fernbleibt, der an ihn glaubt und der sich nach der Teilhabe an der Kommunion sehnt“. Dabei erscheint dem genannten Engel die kirchenrechtliche Ausnahme, wonach den neuen Ehepartnern die Kommunion dann gestattet ist, wenn sie „wie Bruder und Schwester“ zusammenleben, eindeutig als zu eng: „Das ist keine Bedingung des Himmels“<sup>25</sup>.

Das Kriterium des „gemeinsamen spirituellen Weges“ ist allerdings, so möchte ich meinen, nicht sehr leistungsfähig. Natürlich wird beim Leser der hier vorgestellten Bücher kein Zweifel bestehen, dass ein Paar wie das Ehepaar *Kriele* diesem Kriterium genügt. Ob aber beispielsweise

auch jene prominenten Persönlichkeiten aus Kultur, Sport und Politik in unserer Gesellschaft, die in den letzten Jahren einen neuen Partner gefunden haben, sich an diesem Kriterium messen lassen, erscheint mir zweifelhaft.

Ich möchte weitere rechtsethische Detailfragen jedoch auf sich beruhen lassen und stattdessen zurückkommen zu der alles entscheidenden Kernfrage des *Krieleschen* Begründungsansatzes (vgl. oben): Wie verlässlich ist der von *Kriele* angegebene „esoterische“ Weg als Zugang zu jener „Menschenwürde“, deren Achtung „Gott oder jedenfalls eine himmlische Instanz“ den Menschen gebietet? Anders gefragt: Wie glaubwürdig sind die nach *Krieles* Behauptung von seiner Gattin gedolmetschten himmlischen Informationen? Genau genommen ist die Glaubwürdigkeitsfrage hier sogar eine zweifache: Wir müssen 1. die Mitteilungen der Dolmetscherin *Alexa Kriele* für eine glaubwürdige Wiedergabe der Mitteilungen der Engel halten. Und wir müssen 2. die Mitteilungen der Engel für eine glaubwürdige Wiedergabe der Weisungen Gottes halten. Dabei ist eine notwendige Voraussetzung von alledem natürlich, dass es 1. Engel (und außerdem Mitteilungen der Engel!) und dass es 2. Gott (und außerdem Weisungen Gottes!) überhaupt gibt.

Diese notwendige Voraussetzung ist natürlich grundlegender, philosophischer Art. *Krieles* Ausführungen zu dieser Frage sind leider unbefriedigend. Letztlich gehe es hier, so schreibt er lediglich, „nicht um Argumente, sondern um die Grundhaltung der Ehrfurcht dem Himmel gegenüber“. Somit könne auch die Engel „in aller Regel nur der wahrnehmen und verstehen, der sich ihnen mit Respekt naht“<sup>26</sup>. Liegt in solchen Sätzen aber anstatt einer Be-

gründung nicht eher eine Absage an eine Begründung? Ich habe das Phänomen religiöser Erfahrung, von dem ja manche Menschen berichten, an anderer Stelle eingehend erörtert und argumentiert, dass religiöse Erfahrungen keine Basis für eine intersubjektiv gültige Erkenntnis bieten<sup>27</sup>. Gewiss kann man nicht ausschließen, dass *Alexa Kriele*, wie *Kriele* schreibt, eine spezielle „Begabung“ für die Offenbarungen von Engeln hat und dass außerdem im Wohnort der *Krieles* in Vorarlberg „die Schwingungen ungewöhnlich günstig für die Aufnahme ihrer Botschaft“ sind<sup>28</sup>. Aber das ist wohl – nicht anders als im Fall zahlloser Vorgänger religiös-christlicher Erfahrungen von Jesus von Nazareth bis zu George W. Bush – kaum mehr als eine logische Möglichkeit. Wer solchen Erfahrungen Vertrauen schenkt, darf konsequenterweise auch jenen Erfahrungen seine Zustimmung nicht verweigern, die Menschen mit einer bestimmten Begabung in bestimmten Regionen Italiens immer wieder im Umgang mit diversen Teufeln machen.

In jedem Fall verdient *Kriele* Anerkennung dafür, dass er jene religiösen Formen ethischer Legitimation, deren sich unser Bildungsbürgertum gewöhnlich nur unter Berufung auf Offenbarungen *Gottes* bedient, auf die sicher ebenso interessanten Offenbarungen von *Engeln* ausdehnt<sup>29</sup>.

### **Anmerkungen:**

\* Zuerst veröffentlicht in ARSP (Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie), Band 94/3 (2008), Franz Steiner Verlag, Stuttgart, S. 405-409

<sup>1</sup> Martin Kriele, *Grundprobleme der Rechtsphilosophie*, 2. Aufl. 2004, S. 164 bzw. S. 169.

<sup>2</sup> Kriele (Fn. 1), S. 171 bzw. S. 177.

<sup>3</sup> Kriele (Fn. 1), S. 176.

<sup>4</sup> Martin Kriele, in: *Alexa Kriele, Die Engel geben Antwort auf Fragen nach dem Sinn des Lebens*,

Taschenbuchausgabe, 2. Aufl. 2005, S. 9.

<sup>5</sup> Martin Kriele, in: Alexa Kriele, *Wie im Himmel so auf Erden. Die Botschaft der Engel*, Taschenbuchausgabe, Bd. 1, 2007, S. 328.

<sup>6</sup> Kriele (Fn. 4), S. 9.

<sup>7</sup> Kriele (Fn. 5), S. 328.

<sup>8</sup> So der Text auf der Rückseite des in Fn. 4 genannten Buches.

<sup>9</sup> Kriele (Fn. 4), S. 9.

<sup>10</sup> Kriele (Fn. 4), S. 10f.

<sup>11</sup> So Kriele (Fn. 4), S. 9.

<sup>12</sup> Kriele (Fn. 5), S. 307.

<sup>13</sup> Kriele (Fn. 5), S. 307 bzw. S. 308.

<sup>14</sup> Kriele (Fn. 5), S. V.

<sup>15</sup> Kriele (Fn. 5), S. 308 bzw. S. 309.

<sup>16</sup> Kriele (Fn. 5), S. V bzw. S. 310.

<sup>17</sup> Kriele (Fn. 5), S. 15.

<sup>18</sup> Kriele (Fn. 5), S. 329.

<sup>19</sup> Kriele (Fn. 5) S. 15.

<sup>20</sup> Kriele (Fn. 5), S. 319 bzw. S. 320.

<sup>21</sup> Kriele (Fn. 5), Bd. 3, 2007, S. 11.

<sup>22</sup> Kriele (Fn. 5), Bd. 3, 2007, S. 13.

<sup>23</sup> So der Katechismus der Katholischen Kirche, 2003, Nr. 2384 bzw. 1665.

<sup>24</sup> Alexa Kriele (Fn. 5), S. 109.

<sup>25</sup> Alexa Kriele (Fn. 5), S. 109 bzw. S. 110.

<sup>26</sup> Kriele (Fn. 5), S. 323.

<sup>27</sup> Norbert Hoerster, *Die Frage nach Gott*, 2. Aufl. 2007, Kap. IV.

<sup>28</sup> Kriele (Fn. 5), S. 311 bzw. S. 329.

<sup>29</sup> Für eine religions- und metaphysikfreie Konzeption der Rechtsethik siehe Norbert Hoerster, *Was ist Recht? Grundfragen der Rechtsphilosophie*, 2006, Kap. 9.

#### *Zum Autor:*

*Norbert Hoerster, geboren 1937, war von 1974 bis 1998 Professor für Rechts- und Sozialphilosophie an der Universität Mainz. Seine jüngsten Buchveröffentlichungen sind „Die Frage nach Gott“ (C.H. Beck 2005, 2. Aufl. 2007), „Was ist Recht?“ (C.H. Beck 2006), „Was ist Moral?“ (Reclam 2008) und „Was können wir wissen?“ (C.H. Beck 2010).*